



19.04.2010

Bericht über die Pilotphase „IntegrationsKompass für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreis Mettmann“

Allgemeine Projektinformationen:

Über Zielsetzungen und Ausführung des Projekts wurde der Sozialausschuss in der Sitzung vom 28.05.2009 informiert. Auch die Mitglieder des Kreistages erhielten im Mai 2009 grundlegende Informationen sowie je ein Exemplar des IntegrationsKompass'. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem Kreis Mettmann und folgenden Kooperationspartnern:

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V. - Fachdienst für Integration und Migration
- DRK Kreisverband Düsseldorf e.V. in Kooperation mit dem DRK Kreisverband Mettmann e.V.
- Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann gGmbH
- Internationaler Bund - Koordination Kreis Mettmann

Die Finanzierung erfolgt über HH-Mittel des Bereiches Integration und belief sich bislang auf rund 13.000 € für Entwicklung und kreisweite Verbreitung. Zur Zeit liegen noch ausreichend Kompass-Exemplare bis Ende 2010 vor.

Mit dem Projekt werden verschiedene Ziele verfolgt. Neben einer Verbesserung der Schnittstellen zwischen (beratenden) Behörden, Migrationsberatungsdiensten und Integrationskursträgern soll im Wesentlichen auch eine Beschleunigung der Integration von Migrantinnen und Migranten mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen erreicht werden. Dies geschieht durch schnellstmögliche Einmündung der Menschen in fachliche Beratung hin zu geeigneten Integrationskursen bzw. weiteren Angeboten. Darüber hinaus wird mit dem Kompass auch eine übersichtliche, auf das Wesentliche beschränkte Orientierungshilfe für Migranten/innen zur Verfügung gestellt.

Seit Mai 2009 wird im Kreis Mettmann der IntegrationsKompass sowohl an Neuzuwanderer/innen als auch an Bestandsausländer/innen ausgegeben. Eine Ausgabe der (mehrsprachigen) IntegrationsKompass erfolgt aufgrund der beiden unterschiedlichen Zielgruppen an folgenden Stellen:

- in der ABH Mettmann und den beiden Kreisservicecentern Ratingen und Velbert
- in allen Bürgerbüros bzw. EWO-Meldeämtern (außer Ratingen und Velbert)
- in allen ARGE-Geschäftsstellen
- in allen Beratungsbüros der Migrationsberatungsdienste (Caritas, Diakonie Ratingen, DRK, Internationaler Bund)

Im Rahmen der Ausgabeformalitäten unterzeichnet die Migrantin / der Migrant eine Datenschutzerklärung, mit der sie/er einer Nutzung seiner/ihrer Daten für Beratungsdienste zustimmt. Diese Datenschutzerklärungen werden im Original im SG 50-5 aufbewahrt. Kopien erhalten die jeweils zuständigen Beratungsdienste, die nachfolgend Kontakt mit dem Migrant/ der Migrantin aufnehmen können.

Als Pilotphase zur Erprobung der praktischen Umsetzung des Projektes wurde die Zeit von Mai 2009 –Januar 2010 festgelegt. Eine Verkürzung der Pilotphase von 12 auf 9 Monate



wurde möglich, da die wesentlichen Aussagen, die im Rahmen der Pilotphase erfasst werden sollten, bereits nach 9 Monaten getroffen werden konnten. Es hat sich gezeigt, dass grundsätzlich alle geplanten Ausgabestellen den IntegrationsKompass ausgeben. Der Datenschutz konnte sichergestellt werden. Das Verfahren wird in der Regel von allen Ausgabestellen wie erforderlich ausgeführt. Die Originale der Datenschutzerklärungen (DSE) kommen im SG 50-5 an und die DSE werden zu den Trägern gefaxt. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die in den Migrationsberatungsdiensten der Träger ankommen, durch Einführung des Kompass merklich gesteigert werden konnte.

Projektauswertung Mai 2009 – Januar 2010:

In neun Monaten konnten insgesamt 258 IntegrationsKompass an Migrantinnen und Migranten aus allen kreisangehörigen Städten ausgegeben werden, also monatlich knapp 30 Kompass.

Die Ausgabe erfolgte zu 45 % an Frauen. Jeweils 22 % aller ausgegebenen IntegrationsKompass ging an Migrantinnen und Migranten unter 27 Jahren sowie an solche der Altersspanne zwischen 46 – 64 Jahre, rund 56 % an Migranten/innen zwischen 27 – 45 Jahren. Mit dem IntegrationsKompass wurden Migranten/Migrantinnen aus insgesamt 45 Herkunftsländern erreicht.

Die ausgegebenen IntegrationsKompass wurden zu zwei Dritteln an Bestandsausländer (überwiegend durch die ARGE-Geschäftsstellen) und zu einem Drittel an Neuzuwanderer/innen (überwiegend durch die EWO-Meldeämter bzw. Bürgerbüros sowie die ABH Mettmann) ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgte regional sehr unterschiedlich häufig. Dies kann sowohl durch die Neueinführung der IntegrationsKompass-Ausgabe als zusätzliche Behördenleistung als auch durch die Vielzahl der unterschiedlichen Strukturen und Personalsituationen der Ausgabestellen erklärt werden.

Rund 26 % der Migranten/innen, die im Rahmen der Kompass-Ausgabe ausführliche Informationen über Beratungsmöglichkeiten erhalten hatten, nahmen eigenständig Kontakt mit diesen auf.

Die Beratungsdienste nahmen zu allen gemeldeten Migrantinnen und Migranten initiativ per Anschreiben bzw. telefonisch Kontakt auf und boten weiterführende Unterstützung an. Dieses Angebot wurde von knapp 40 % aller erfolgreich kontaktierten Personen in Anspruch genommen und führte zu einem vertieften Beratungsprozess. Schwerpunkte der Beratungen waren sowohl sämtliche Fragen rund um den Spracherwerb und die Durchführung von Integrationskursen als auch zum Thema Anerkennungsverfahren von Schul- und Berufsabschlüssen, Arbeitsaufnahme und Aufenthaltsfragen. Bei den übrigen Personen konnten Fragen im Rahmen eines einmaligen Gespräches ausreichend geklärt werden bzw. stellte sich kein weiterer Beratungsbedarf heraus. Leider konnten trotz der versuchten Kontaktaufnahme der Träger knapp die Hälfte der Migrantinnen und Migranten, die einen IntegrationsKompass erhalten haben, nicht erreicht werden.

Projekterfolge

Die Bekanntheit sowie die Nutzung der durch den Bund finanzierten Migrationsberatungsdienste (Migrationsberatung für Erwachsene - MBE + Jugendmigrationsdienst - JMD) konnte nach Aussagen der Träger merklich gesteigert werden. Die Zahl der ratsuchenden



Migrantinnen und Migranten bei den Migrationsberatungsdiensten wurde gesteigert. Die Orientierung von Migrantinnen und Migranten (Neuzuwanderer/innen und Bestandsausländer/innen) ist mit Einführung des IntegrationsKompass verbessert worden. Auch die beratenden Institutionen nutzen nach eigenen Aussagen gerne die im Kompass einliegenden Adresslisten. Die Kommunikation unterschiedlicher beratender Institutionen (z.B. ARGE und MBE) wurde verbessert, da die gegenseitigen Kontaktdaten bekannt sind.

Herausforderungen im Projektverlauf:

Die Übernahme der zusätzlichen Dienstleistung der IntegrationsKompass-Ausgabe konnte aufgrund struktureller Voraussetzungen von den verschiedenen Dienststellen regional sehr unterschiedlich in die Praxis umgesetzt werden.

Nicht immer traf das Angebot der IntegrationsKompass-Ausgabe auf Interesse der Migrantinnen und Migranten. Nach Aussagen der Ausgabestellen äußern rund 10 % aller angesprochenen Migranten/innen kein Interesse an Beratung bzw. lehnen die Unterzeichnung der Datenschutzerklärung ab.

Eine weitere Herausforderung stellen die, durch Bundesmittel finanzierte, vergleichsweise geringen Stellenkontingente für Migrationsberatung dar – dies gilt insbesondere im Verhältnis zur Größe des Kreises Mettmann:

Art der Beratung	Träger	Zuständigkeit	Stellenanteile
MBE	Caritasverband f.d. KME	kreisweit	1,24 (verteilt auf 3 Mitarbeiter/innen)
	DRK Düsseldorf/KME	Mettmann und Wülfrath	0,2
	Diakonie Ratingen	Ratingen	0,5
JMD	Internationaler Bund KME	kreisweit außer Ratingen	2 (verteilt auf 3 Mitarbeiter/innen)
	Diakonie Ratingen	Ratingen	0,75

Fast alle Träger sorgen durch eigene Mittel für eine erhebliche zusätzliche Aufstockung der Stellenanteile. Die Träger haben durch den IntegrationsKompass deutlich mehr Beratungen durchzuführen, aber keinerlei zusätzliche personelle Ressource hierfür. Dabei hat sich der Aufwand der Träger durch die aktive Kontaktaufnahme mit den Migrantinnen und Migranten erhöht.

Ausblick:

In 2010 sind weitere Schritte zur Stabilisierung des Verfahrens der IntegrationsKompass-Ausgabe angedacht. Die Kompass-Ausgaben an Neuzuwanderer/innen sollen verstärkt bereits in den kreisangehörigen Städten (Bürgerbüros bzw. EWO-Meldeämter und KSC) erfolgen, da hier die unmittelbaren Kontakte bestehen. Die im vergangenen Jahr vom Sachgebiet Integration aufgebauten guten Kontakte zu den Migrantenorganisationen sollen genutzt werden, um Informationen über Ziele und Nutzen des IntegrationsKompass' in den kreisweiten Migrantenorganisationen zu verbreiten. Die Fortführung der intensiven Zusammenarbeit mit dem Regionalkoordinator des BAMF soll genutzt werden, um zu einer

Anlage



Integrations Kompass

für Menschen mit
Zuwanderungsgeschichte
im Kreis Mettmann

Steigerung bzw. zum Erhalt der Stellenanteile der Migrationsberatungsdienste zu führen. Die Auswertung der bisherigen Erfahrungen führt zu einem intensiven Dialog der Anbieter von Beratungsdiensten über Zugangswege und Beratungserfolge bei Migrantinnen und Migranten.

Fazit:

Die Auswirkungen der Ausgabe des IntegrationsKompass können offensichtlich als erfolgreich angesehen werden. Nachsteuerungsbedarfe zur Optimierung der Ausgaben und Nutzung des IntegrationsKompass wurden im Verlauf der Pilotphase erkennbar. Auf eine aufwändige Evaluation kann verzichtet werden, da die Bedarfe zur Nachsteuerung offensichtlich sind.